

ABSTRACT

Ziel: Ziel der Studie war es, die Wirksamkeit osteopathischer Behandlungen auf Endometriose assoziierte Schmerzkomponenten zu untersuchen.

Studiendesign: Multizentrische, pragmatische, randomisierte, kontrollierte Studie mit Interventions- und Kontrollgruppe im Waiting-List-Design.

Methoden: Endometriose assoziierte Schmerzen wurden vor und nach vier osteopathischen Behandlungen mittels validierten Fragebögen erhoben: PainDETECT (PD-Q), Pain Sensitivity Questionnaire (PSQ), Fibromyalgia Survey Questionnaire (FSQ), die Pain Catastrophizing Scale (PCS), Beck Depression Inventory (BDI) und State-Trait Anxiety Inventory-Trait (STAI-T). Zusätzlich wurden Angaben zu Dysmenorrhoe, Dyschezie, Dysurie und Dyspareunie sowie zu zyklischen und azyklischen Schmerzen erfasst. Ein patientengeführtes Schmerztagebuch dokumentierte die tägliche Schmerzintensität.

Ergebnisse: Die Differentialanalyse vor und nach der Intervention ergab in der Interventionsgruppe eine hochsignifikante Reduktion der Schmerzkatastrophierung ($p=.002$) sowie eine signifikante Abnahme der maximalen Schmerzintensität außerhalb der Menstruation ($p=.033$). In allen Fragebögen, mit Ausnahme des PSQ-moderate, zeigte sich die Interventionsgruppe der Kontrollgruppe überlegen. Dysmenorrhoe, Dyschezie und Dysurie verbesserten sich deutlicher in der Interventionsgruppe. Schmerzmittel während der Periode wurden signifikant seltener eingenommen ($p=.041$). Der PD-Q-Score sank vom Ausgangszeitpunkt bis zum Follow-Up (Interventionsgruppe $p=.022$; Kontrollgruppe $p=.064$). Der Anteil der Patientinnen mit unklarem neuropathischen Schmerzprofil (*nicht eindeutig*) reduzierte sich zugunsten eines niedrigeren neuropathischen Schmerzprofils (*unwahrscheinlich*).

Diskussion: Die Ergebnisse der Studie belegen den positiven Effekt osteopathischer Behandlungen auf Endometriose assoziierte Schmerzkomponenten und bestätigen die Relevanz biopsychosozialer Faktoren.

Schlüsselwörter: Endometriose, Osteopathie, PCQ, Dysmenorrhoe, PainDETECT